

A. Bistrzycki zum 70. Geburtstag.

Am 13. Juni beging Prof. Dr. A. Bistrzycki, Ordinarius für organische und analytische Chemie an der Universität Freiburg i. d. Schweiz, seinen 70. Geburtstag.

Bei diesem Anlaß ist es für seine Freunde und Schüler Bedürfnis und Pflicht, dem hochverehrten Jubilar öffentlich ihre Huldigung darzubringen und seiner Persönlichkeit und seines Wirkens kurz zu gedenken.

Augustin Bistrzycki wurde am 13. Juni 1862 in Posen geboren. Nach dem Abschluß des Realgymnasiums, an dem er sich das Reifezeugnis mit der Auszeichnung der Befreiung von der mündlichen Prüfung erwarb, ging er zum Hochschulstudium nach Berlin. Nach einigen medizinischen Semestern entschloß er sich zum Chemiestudium und wurde Schüler von C. Liebermann, mit dem er bis zu dessen Tode in freundschaftlichen Beziehungen stand. Er trat 1884 in dessen Laboratorium an der Techn. Hochschule in Berlin als Praktikant ein und wurde im Jahre 1885 Assistent. 1892 wurde er zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich noch im gleichen Jahre als Privatdozent. Seine Tätigkeit in Berlin dauerte bis 1896. In jenem Jahre folgte er einem Rufe an die neu gegründete naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. d. Schweiz, wo er bis heute als Professor der organischen und analytischen Chemie und Direktor des I. Chem. Institutes wirkte. Mit einer größeren Zahl von Schülern, die ihm von Berlin nach Freiburg folgte, brachte er in seine neue Arbeitsstätte den Geist und den Idealismus, welche jene vorausgegangene glänzende Epoche der chemischen Wissenschaft, die eng mit der Berliner Wirksamkeit A. v. Baeyers, A. W. v. Hoffmanns und Liebermanns verbunden war, kennzeichneten.

Bistrzyckis wissenschaftliche Arbeiten können hier nur in Kürze angedeutet werden. Die ersten Veröffentlichungen erfolgten schon vor der Promotion. Mit seinem Freunde v. Kostanecki führte er die Synthese eines Isomeren des Euxanthons aus. Die Dissertation handelte über Phthalaldehyd- und Opiansäure und war Ausgangspunkt einer Reihe von Arbeiten Bistrzyckis und seiner Schüler über die Reaktionen und Derivate von o-Aldehydcarbonsäuren. Die Kondensation dieser Säuren mit o-Diaminen führte zur neuen Körperklasse der Aroylen-benzimidazolen, deren einfachster Vertreter von Bistrzycki damals als Phenylen-phthalamidom bezeichnet wurde. Zahlreiche Abkömmlinge dieses Chromogens mit interessanten kondensierten Ringssystemen wurden später in verschiedenen Arbeiten durch Kondensation von o-Diaminen mit Lactonen, sowie hauptsächlich mit Dicarbonsäuren hergestellt. Von besonderer Bedeutung waren eingehende Studien in der Di- u. Triphenylmethanreihe. Ausgangsmaterial für die Darstellung der verschiedensten neuen Verbindungen dieser Klassen waren sekundäre und tertiäre aromatische Alkoholsäuren, hauptsächlich die Benzilsäure. Ihre Kondensation mit Phenol führte zur p-Oxytriphenyllessigsäure, die mit Schwefelsäure unter Kohlen-

oxydabspaltung in das p-Oxytriphenylcarbinol überging. Ausgehend von diesem, gelang Bistrzycki u. Herbst über das p-Methoxytriphenylchloromethan die erste Synthese der chromogenen Muttersubstanz der Aurin-, bzw. der Triphenylmethanfarbstoffe, des Diphenylchinonmethans, das später die Bezeichnung p-Fuchson erhielt. Die bei der Triphenyllessigsäure beobachtete Kohlenoxydabspaltung wurde auf breiter Grundlage untersucht und als analytische Methode für tertiäre Säuren ausgearbeitet. Studien in der Triarylmethanreihe wurden von Bistrzycki bis heute fortgeführt. Weiter war die Synthese von Anthracenabkömmlingen, ausgehend von Phthaliden über Diphenylmethan-o-carbonsäuren und Anthrone Gegenstand verschiedener Untersuchungen. Zu sehr interessanten Ergebnissen führten Arbeiten über Thiobenzilsäure, Thiocarbaminsäure-ester, Oxythiophanabkömmlinge und die völlig neue Körperklasse des Phenylmesothioanthracen-dihydrids mit S als Brückenatom im Mittelring des Anthracens.

Mit diesen Hinweisen sind nur die Hauptarbeitsgebiete Bistrzyckis kurz erwähnt. Sehr viele Arbeiten, besonders jüngere, sind leider noch unveröffentlicht in Dissertationen niedergelegt.

Eine im Verhältnis zur Größe der Universität sehr ansehnliche Zahl von Schülern, besonders auch aus dem Auslande, haben bei Bistrzycki gearbeitet und doktoriert.

Hervorragend ist die Tätigkeit Bistrzyckis als Lehrer. Die Klarheit

und Logik des Denkens, die methodische Anordnung des Stoffes und der fesselnde Vortrag, der von wohl durchdachten und gut vorbereiteten Experimenten begleitet ist, sichert seinen Vorlesungen den größten Erfolg. In den praktischen Arbeiten sucht er mit psychologischem Feingefühl bei seinen Schülern die ihm selbst eigene scharfe Beobachtungsgabe, kritische Wahrheitsliebe und Gewissenhaftigkeit zu wecken und zu fördern und in engem persönlichem Kontakte, besonders in den täglichen Gesprächen mit seinen Doktoranden sein weitumfassendes Wissen und seine experimentellen Erfahrungen zu vermitteln. In seinen Arbeiten bewußt reiner Wissenschaftler, stellt er doch die Ausbildung seiner Schüler auf die für die Praxis erforderliche breite, die Bedürfnisse der Technik berücksichtigende Basis. Bistrzycki ist Lehrer von Natur aus und die von hohem Idealismus beseelte Hingabe an seinen Beruf bewog ihn, ehrenvollen Aufforderungen, in die Technik einzutreten, keine Folge zu leisten. Die hervorragenden Lehrereigenschaften sind verankert in einem vornehmen, bescheidenen, pflichtbewußten und wohlwollenden Charakter.

Freunde und Schüler entbieten heute dem Jubilar, der das achte Jahrzehnt in voller geistiger Frische und befriedigender Gesundheit antritt, in einmütiger Begeisterung, Verehrung und Dankbarkeit die herzlichsten Glückwünsche. Ihm und seiner verehrten Frau Gemahlin noch viele glückliche, freudvolle Jahre!

Karl Krauer. [A. 55.]

